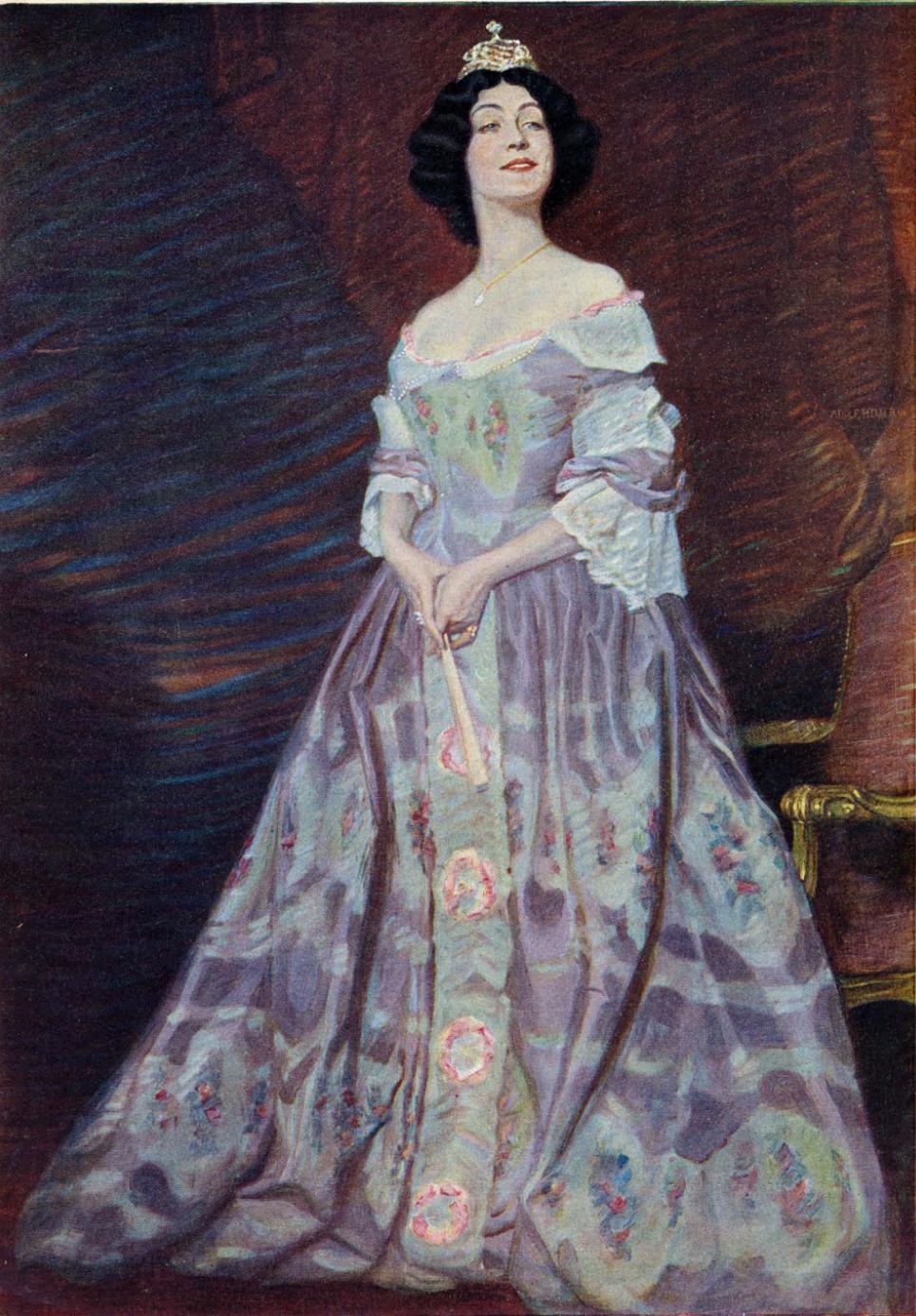


1906

JUGEND

NR. 51



Lola-Lili

(Zum Titelblatt dieser Nummer)



W. Müller-Hofmann

Dreimal selig . . .

Dreimal selig, wessen Wehen
Noch als Flamme wärmt und lobert,
Wenn er selbst, vom Fleisch genesen,
Schon im Grabe mürbt und modert!

Langsam siegt nach bitterer Scheidung
Seines Wesens Kern und Wahrheit,
Trüb ist irdische Verkleidung,
Doch der Engel schaun die Klarheit.

Bitternd fühlt und froh-betroffen
Lipp' um Lippe sich entfiegt,
Junges Sehnen, junges Hoffen
In erloschnen sich gefpiegelt.

Und derweil Vernichtungswesen
An dem Schläfer wirkt im Grunde,
Singt und schwärmt das heiße Leben
Droben füß mit seinem Munde.

Form zerfällt, doch aus dem Kerker
Steigt sein Geist ins Licht und handelt,
Und er lebt und leuchtet stärker,
Als zur Zeit, da er gewandelt!

Carl Busse

Hoch verehr' ich freilich die Brunnenden,
Jene Frau'n voll ungestümter Kraft,
Die Walluren, tobend wie die Wilden,
Wenn entfesselt ihre Leidenschaft,
Die bei Wagner rasseln mit den Schilden,
Während Feuer aus dem Zelten flott,
Doch weit höher schlägt ich die schlauen
Und sogenannten, kleinen Teufelsfrauen!

Jene, die mit Annuth uns bestricken,
Wie die Loh-Montez eine war,
Deren Bildnis — ist's nicht zum Entzücken? —
Uns Herr Heller stellt so reizend dar.
Lili Marberg ist's, die wir erblicken,
Leider aber war der Anblick rar,
Denn der Censor unterlasse schmiede,
Das in München tagt die „Morgenröthe“.

Welchen Charm liegt in der dunklen Schönheit,
Welche Grazie und verbalne Glut.
Ach, und ließ sie ihre Stimme tönen,
Wie berausend lang der Worte Flut.
Dann begriff ich, wie bei den Sirenen
Dem Odyseus einfalls war zu Wuth,
— Nicht umsonst daß mir beim Applaudieren
Meine Frau ein Knüpfchen applizieren.

Confer, Ummensch, höre, was ich dichte,
Gib die „Morgenröthe“ endlich frei!
Glaub's, dadurch wird Bayern nicht zunichte,
Und das Stach ist wirklich einwandsfrei!
Was Gesichts ist, bleibt doch Gesichts;
Ist denn schließlich gar so viel dabei?
Dass auch Könige ein Herz besitzen,
Ist bekannt, und kann der Welt nur nutzen!

Karlichen

Bei Prognmanns

An einem schönen Maimorgen sloopste es an der Thüre meines Hotelzimmers in Berlin und ein märchenhaft gallionierter Diener überbrachte mir die Visitenkarte meines neuen Bekannten, Herrn v. Prognmann. Sie war auf Goldblech graviert, trug ein Brillant-Kronende und lautete:

John von Repomit v. Prognmann,
Bekannter königlicher Orden, der meisten Titel, eines
unglaublichen Vermögens, mehrerer Stadtgüter,
einer Landgüter, diverser Villen u. s. w. u. s. f.

Darunter stand geschrieben: „W. J. würden uns freuen, sie nächste Samstag 5 Uhr bei W. J. zum Thee zu leben, bitten aber, in einem neuen, alltagstüttigsten Druck zu erscheinen, denn sie sich auf W. J. Kosten machen lassen wollen, H. A. w. g.“

Als ich dem Diener meine Zustage gegeben hatte, übereichte er mir einen Blattfleck Prognmanns „für etwaige Auslagen“, sprach keine Entschuldigung darüber aus, daß ich im dritten Stock wohnte, und empfahl sich mit der Bemerkung, daß er jedenfalls mehr Monatslohn hätte, als ich in einem Vierteljahr verdiente, Trüngelgar gar nicht gerechnet.

Am Morgen des betreffenden Samstags stand ein prachtvolles Automobil mit dem Prognmannschen Wappen und der großen Tafel XV an meiner Hausthüre, und der Chauffeur, ein ehemaliger spanischer Adelschauffeur, erklärte mir für diesen Tag zur Verfügung zu stehen. Ich ließ mich zu meinem Räucher bringen und dabei überführen wir einen Schuhmann, eine Dame von der Heilsarmee und einen Reichstagsabgeordneten; der Chauffeur berührte mich, als ich um Vorrichtung bat, mit den Worten:

„Ich dachte, es würde Ihnen Spaß machen, liebrigens seien Sie unbefoxt: es wird Alles bezahlt.“

Als die Theestunde da war, sausten wir der Thiergartenstraße zu, ohne weiteres Unheil anzurichten. Bloß den Rolandbrunnen und zwei Gruppen der Siegesgötter rannten wir über den Hauften. Der Chauffeur rief dem Schuhmann, der uns anhalten wollte, kurz zu: „Aufschreien für Prognmanns!“ und weiter ging's. Wir hielten in der Thiergartenstraße vor einer fabelhaften Villa. Über dem Portal war in großen Goldbuchstaben zu lesen, was sie gesetzet hatte.

Im Vestibül stand der berühmte Carlo und sang mit seinem prachtvollen Tenor meinen Namen als Secorettino in die Halle herein. Für die ganze Note bekam er 160 Mark, für die halbe 80, für ein Viertel 40 u. s. w. Der Hausherr erschien bewilligte mich aufs Herzlichste und führte mich

in sein Privatabinett. Hier stellte er mir zunächst mit den Worten: „Sie würden sich sonst bei uns nicht vorkommen,“ ein paar Brillanten an die Finger, ein paar Solitärs an die Hemdbrust und eine serbische Orden und Knopflach. Dann sagte er freundlich:

„Gestatten Sie mir, ohne indirekt mein zu wollen, eine Frage: Haben Sie Vermögen?“

„Ich bin ein deutscher Schriftsteller und habe noch nie was für's Theater gemacht!“

„Also kein Vermögen? Nehmen Sie mir's nicht übel: vermögenslose Leute verkehren nicht bei uns. Ich erlaube mir daher, Ihnen in meinem Geschäft einen Betrag von 250.000 Mark gutzuschreiben. Sie werden sich dann bei uns freier bewegen und wohler fühlen.“

Dann zeigte er mir sein Haus, von dessen Pracht sich auch die Zahlungsfähigkeit keinen Beifall macht. Dabei hatte er nicht die unangenehme Art vieler Parvenus, die von allen Dingen sagen müssen, was sie Ihnen gesetzt haben. Das war auch überflüssig, denn der Preis war in geschmackvoller Weise auf jedem Gegenstand des Hauses angebracht, eingelagert, gehärtet, gehärtet, gemacht u. s. w. Unter dem großen prachtvollen Bild eines Cholerapitals in Holland, welches den Spießkrieg ziert, stand z. B.: „Max Liebermann feiert, 75.000 Mark“. Auch ein paar Manets hatte er und andere sehr heute Meister: „Etwa zwölftausend Quadratmeter ganz seine Malerei und an dreitausend Melegeriens Skulptur, davon fünfzig Prozent Antiken“, wie er sich ausdrückte. „Von Redibus läßt ich mir eben einen neuen Rembrandt entdecken, wie der Hungerleider Piermont Morgan sicher seinen hat. Aber gehen wir zur Gesellschaft!“

Er führte mich durch eine Flucht von Gemälden, deren Luxus ich nicht beschreiben, um nicht für einen Aufsieder zu gelten, in den Salon seiner Frau. In einem ihrer Salons! Denn Frau v. Prognmann hat für jede Stimmung einen besondern: einen aristokratisch-wornehm-lüst-abwesenden in schwarzen Marmor und Mooreiche von Bruno Paul; einen ästhetisch-feinfühlungs-nervös-empfindsamen in lichtblau-grauer Seide mit Rosenholzbeinen von Bernhard Baufot; einen finnen-frohdithyrambisch-bachantisch-phantastischen, ausgemalt von Fritz Eiter und wohl noch ein Dutzend Andere. Heute empfing Frau v. Prognmann in ihrem neidisch-naiv-munteren Scherzando-Salon in süßlich und Orange mit Apfelgrün, einem Meisterwerk von Julius Diez. Vor der Thüre des Salons erhielt ich wie jeder Gast einen blauen Knäfer



Das Pilzmannchen

aufgenößtigt, weil der blitzende Glanz von Frau Prohnmanns Schmuck dem Augenlicht des Unworbereiteten gefährlich werden konnte. Durch eine geistreiche Verrichtung drehte sich im Salon der elektrische Lüfter wie in der Auslage einer Simili-diamantfirmma, so daß die Steine der Haushfrau noch funnenverwirrender glitzerten. Im Hause Prohnmann wird das kostentheile Dageslicht, wie es ärmer Leute nennen, überhaupt nicht verwendet. Ihre elektrischen Lampen speisen sie dort aus einer mit ruffischen Staatspapiere gebetzen filbernen Dynamomathine. Ich fühle der schönen

Hansfrau die Hand, die ich freilich wegen der Laft der Perlen, Brillanten, Rubine, Saphire und Smaragden, welche sie schmückten, nur mit äußerster Anstrengung an meine Lippen zog. Ein dienstfreier königlicher Ceremoniemeister servierte den Thee in wundervollen altdinischen Porzellantassen, von denen er hin und wieder, offenbar absichtlich, eine fallen ließ. Dann lächelte ihm Frau Prohnmann freundlich zu und stöste: „Nur zu, Johann, es macht nichts — wir haben Gottlob noch mehr! Lassen Sie mit meinem neuen Bobelpelz aufwärmen!“

Im Salon war eine illustre Gesellschaft versammelt, Gold-, Geburts- und Geistesaristokraten. Man stellte sich einander in origineller Weise gegenüber von — z. B. „Löwenkamm, fünfhals Millionen!“ oder „Schnürmater, leb's Rittergut!“, „von Schnülprix, 64 Ahnen!“, „Graf Doppich-Uradel!“ Als ich meinen Namen nannte und beifügte: „250.000 Mark“, fragten die Meisten: „Rente?“ Die Unterhaltung war sehr lebhaft, namentlich die Geistesaristokraten sprühten Geistesblitze. So oft das gelobt, riß der Haushofmeister von einer perforierten Tausendmarkscheinrolle die

Karl Herm. Müller (München)



Der Weihnachtsengel

Kroß Münze (München)

an der Wand hing, einen braunen Lappen ab und überreichte ihm mit vornehmster Verbeugung dem Blitzen als Honorar. Es wurde hierauf aufzitiert, delammiert u. s. w. — lauter herliche Stürze, die ich nicht kannte. Als ich der Hausfrau darüber mein Compliment machte, sagte sie mit der lächelnden Ruhe der wahrhaft vornehmen Frau:

„Ja, glaubten Sie denn, wir verwenden hier was Gebrauchtes, sonstlagen getragene Sachen?“ Wir ließen das Zeug Alles extra für uns anfertigen und ich beschäftigte für meine Jours ein halbes Dutzend Dichter und ebenso viel Kompositoren! Ich mag meine Gesellschaftsabnahrung nicht mit dem Pöbel souffagen aus einer Schüssel essen.“

Als ich schüchtern einwarf, wenn sie ins Theater wollten, mühten die Herrschaften sich doch so zu was Aehnlichkeit entzündeten, sagte Frau Prohmann trocken:

„Glauben Sie? Nein! Wir haben Gott sei Dank unter eigenes Theater mit eigenen Stücken, eigenen Opern, eigenem Orchester und eigenem Intendanten. Jetzt hat uns Sudermann eine Oper „Alepoppa“ geschrieben, die Mascagni vertont, was uns einen originairen fehren Prolog mit dessen italienischen Verleger eingeht. Potjat wird die Geschichte inszenieren. Die künftlichen Entwürfe für die Dekorationen sind von Louis Corinth, der dazu ein neues Bildnerprojekt erfinden hat. Die Röntgen lassen wie von einem berühmten Egyptologen einschließlich ausgraben. Dirigierend wird Motti den ersten, Leoncavallo den zweiten, Soufa den dritten Alt. Die Partien werden von Conradi ersten Rollen gegeben, die in Amerika kontrolliert werden — mit bezahlen dann die Conventionsstaaten. Wollen Sie zur Premiere kommen? Wir entschädigen unsere Gäste natürlich reichlich für den Zeitverlust!“

Nebenan hörte ich jetzt lautest Kindergeschrei. Die Hausfrau flüste mich auf:

„Meine Kleinen waren martig und nun streien sie, weil sie gefastet werden. Sie müssen heut von Silber essen, wie die Dienstboten, das ist ihnen das Arglist, denn sie sind Gold gewohnt. O, wie fühlen streng Kinderzucht! Wenn die Kleinen aber brav sind, bekommen sie Alten von der Großen Berliner“ und dürfen sich Papier-schnüffeln drans machen.“

Das Gesicht der edlen Frau leuchtete in Mutter-holz, als sie fortfuhr: „Es find sonst charmante Kinder! Mein zwölfjähriger Kuno hat schon ein Verhältnis mit seiner Gouvernante gehabt, die sich seitne wegen ins Wasser stürzte und meine neunjährige Silvia hat einen Band „Lieder aus Lesbos“ geschrieben, die auf den verschließenen Lieberbetten nur an Herrenabende nach zwei Uhr vorgetragen werden. Und meine dreißigjährige Minni! Wenn Sie, das Kind einen Rav-Diamanten schon von einer britannischen weggewinnt! Dass der Engel sich einst weigerte, sich in ein Wildschwein legen zu lassen, weil die Spalten davon keine Brüstel waren? Dass es die Brust einer bürgerlichen Amme nicht nehmen wollte? Was blieb uns übrig — wir mussten der Spree-wälderin den päpstlichen Adel laufen, sonst wäre unser Püppchen verhungert!“

„Sie haben wohl sehr viel Gefälligkeit, gnädige Frau?“ fragte ich dann.

Allerdings, sogar mehr, als wir direkt be-willigen können. Wir halten uns darum in jedem Stadtviertel ein Haus, in dem täglich Dejeunes und Dinners serviert werden. Da kommen dann unsere Beliebten, die in den entsprechenden Bierhöfen wohnen, einfach zur Tafel, à la fortune du pot. Mein Gott, Geld kostet's ja, aber es ist

bouem und man wird wenigstens verblüfft nicht belästigt! Für unseren weiteren Beliebtenkreis haben wir Bons braden lassen: „Gut für ein Diner mit Selt bei Dreifel, Starbach, ic.“ Das versöhnen wir mit der Pol. Ihre Verdaunungs-visite machen die guten Leute dann auch brieflich ab. — Wollen Sie ein Duhend solcher Dinerbons haben? —“

Die Hausfrau wurde durch einen Diener unterbrochen, der meldete:

„Majestät ist unten und würde sich glücklich schämen, wenn die Herrschaften zu sprechen wären.“

Abergleich stampfte der Herr von Prohmann mit dem Fuß und rief:

„Kann man denn nie seine Ruhe haben! Sagen Sie, ich bedaure, aber ich habe Besuch!“

Als der Diener verschwunden war, flüsterte die Frau vom Hause:

„Johann Nepomuk Bogumil, ich will Deinen Entschluss nicht voregrenzen, aber mir scheint doch, Du wart ein wenig zu schroff! Das muß Du wieder gut machen!“

„Du hast Recht, mein Engel — aber wie?“

Halt, ich hab's!“

Ohne eine Miene zu verzehren, holte Prohmann eine Bistensartie aus seinem Eui und lädt darauf: „Für Sie zwei Panzerhöfe der Dreadnought-Klasse“ und mit den Worten: „So, da ist ein Pfaster auf die Wunde!“ Klingelte er einem Bedienten und befahl: „Tragen Sie das ins Schlaf! Antwort ist nicht nöthig!“

Fritz von Ostini

Aphorismen

Von Dr. Baer, Oberdorf

So mancher deutsche Ehrenmann meint — weil er seinen geraden Weg geht — darf er niemandem ausweichen.

Die Orthodoxen von heute sind Reformer gewesen vor 1000 Jahren.

An jeder Sünde sind zwei beteiligt.

Wer von gesunden und rechtmässigen Eltern kommt, erfährt sein erstes und größtes Glück, noch ehe er geboren wird.



Schopman.

Reisezeit

Sie knien drinnen in den Kirchenstühlen und sieh um einen reichen Erleben. Wir aber wandern auf entlegnen Wäden hin durch die fatten, fruchtgeschwollenen Züren. Dein Haar bekämpft mit wilden Heckenrosen.

Still stehn die glibbenden Getreidefelder, Als lachten sie entzückt der nahen Reiße: Kein Büttchen regt sich in der Abendstille. Zubrünftiger steht die Biene der Beter: Behüte unsre Blüten, Herr, vor Schäden! —

Mein Herz geht schwer, wie angefüllt von Süße, Das lächelt schelmisch und mit rothen Lippen Und hießt an die Brust mit einer Rose. Bald kommt die Nacht. Die Aegloiden klingen Und Erd' und Himmel fliehen ineinander. —

Die Beter sind schon längst nach Haus gewandelt — Wir suchen uns ein Plätzchen unserer Liebe, Vor Regengus und Hölzelschauer sicher, Ein laufig Plätzchen, blätterüberdacht — Fern weiterlebens durch die sülle Nacht.

Ludwig Schärf

Der Wanderfalk

Im Cöthen Thiergarten war an einem strahlenden Sommertag. In einem frischen, engvergitterten, gegen Norden gewandeten Felsenloch, in dem den ganzen Tag über düsteres Halbdunkel herrschte, saß ein Wanderfalk. In die hinterste Ecke seines schmalen, niedrigen Kerkers gelauert, die zerfurchten Flügel eng an den Leib gebracht, blieb er regungslos aus starren glühenden Augen. „So sitzt er jetzt all die Tage her, die wir ihn haben, ohne zu freßen!“ meinte ahselnd ein vorübergehender Wärter. —

Zehn Jahre sind verflossen seit jenem Sommertag am Rhein. Ich habe seitdem viel Leid gelitten auf dieser Erde; aber seines dieses zahlreichen Opfer des Schicksals hat mich tiefer ergriffen als jene Märtyrer menschlicher Unvernunft. Nicht weil er schwieg in finstere Größe sein schreckliches Los getragen, ein wahrer Held, nein — weil er es allein trug, schuldlos und nutzlos und hoffnunglos ...

Arthur Schubart

Der Herr College

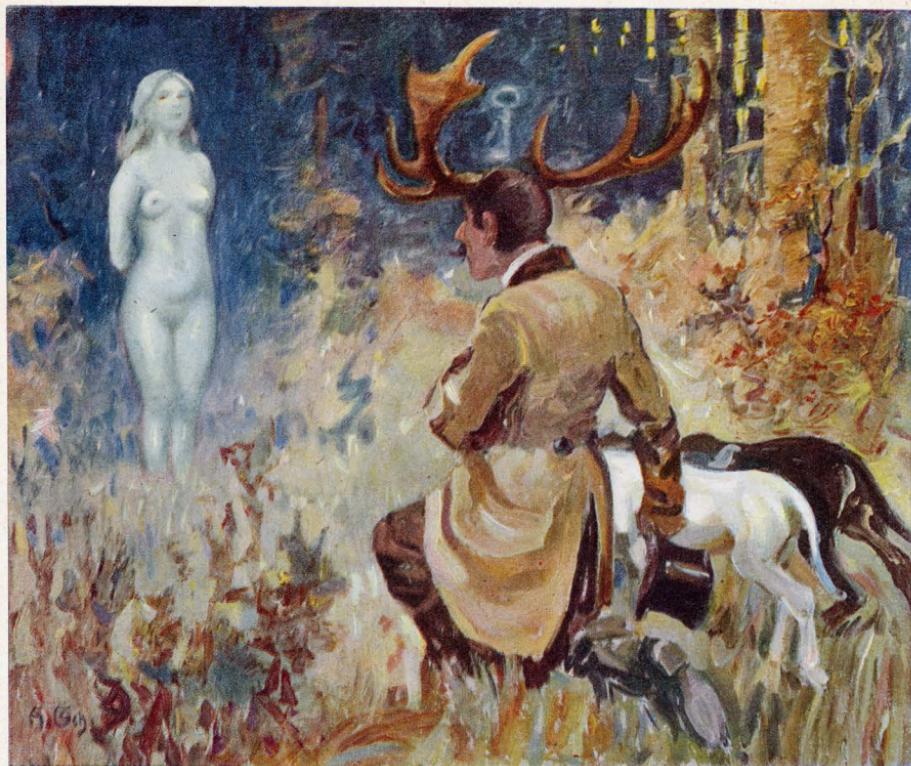
Ein junger Lebemann sitzt in einem seinen Caffé mit zwei Damen in auffallender Toilette, vor ihm steht ein düstig gekleideter Mann.

„Guten Tag, Herr College, haben Sie nicht ein paar Mark für mich übrig? Ich habe heute noch nicht zu Mittag gepeist.“

„Wie! Was! College? Universchämter Kerl! Mach' daß du fort kommst!“

„Nu, Nu! Nur nicht gleich so grob! Oder sind wir vielleicht nicht Collegen? Das was Sie jetzt sind Geld Ihres Betriebs verjügen, habe ich schon vor dreißig Jahren gehan und das was ich jetzt thue — betteln — werden Sie wohl in dreißig Jahren thun!“

— k —



Hubertus redivivus

Harry Schulz (München)

Liebe Jugend

Oberst Müllinger, Kommandant der Infanterieschule, hat seinen Söglingen ein Buch gewidmet: „Der gute Ton im Kadettenkorps.“ Das Buch hat einige ungemein interessante Kapitel:

1. Verfehl des Kadetten mit sich selbst.
2. Verfehl des Kadetten mit seinesgleichen.
3. Mit Damen.
4. Mit Vorgesetzten.

Roda Roda

*

Ein gewissenhafter Lehrer ermahnte seine Schülfinder folgendermaßen: „In Hause dirfst ihr sowohl herum- als auch umhertoslen!“

*

Beim Bataillonsexerzieren

Major: „Die Herren Hauptleute! — Ja, meine Herren, ich muß mir unbedingt ausbitten, daß Sie schneller reiten!“

Kompanieführender Oberleutnant: „Verzeihen Herr Major, ich bin hente ohne Pferd!“

Major: „Mir janz egal! Markieren! Markieren!“

Tiroler Buab'n Gstanzeln

Von Adolf Greinz

Dö Buab'n sein Sakra,
Dö sein dir halt g'sriszen,
Heut versprechen's dir' Himmel.
Und morg'n wollen's nix wissen!

Dö können dir reden
So abdrat und sein,
Raum haft dl' recht b'sonnen,
Geahst ihnen scho' ein!

Und is d' Lieab auch mitunter
A gar große Sün'd,
So wird o' in neun Monat
Draus a unschuldig's Kind!

Zwoa Buab'n hab'n weg'n meiner
Si halb tot verhaft,
Und da hab' i mir g'shwind
Um an dritten Buab'n g'schaut!

Die Welt is a Trappel, *)
Döbs hab' i scho' weg,
Die Buab'n sein d' Räuf'
Und die Diandeln der Speck!

*) falle.

Liebe Jugend

In einer großen Provinzialstadt war die Direktorielle für ein neues modernes Stadtheater ausgeschrieben. Unter den 90 Bewerbern befand sich auch ein Kavallerieleutnant mit nachstehendem Bewerbungsschreiben:

„Lese soeben, daß dort Theaterdirektor gesucht wird. Bewerbe mich hiermit, weil ich später zur Intendant übergreifen will. Fühle mich dazu befähigt, da ich die theatralischen Aufführungen bei der Kaisergeburtstagfeier in der Schwadron leite. Reverenzen über mich sind einzuhalten bei Herrn Major X. und beim Herrn General d. R.“

Ein väterlicher Sohn

Kommilitone Müller ist nach Hause gereist, da ihm die glückliche Ankunft eines Brüderchens, des achten, telegraphisch gemeldet wurde. Wieder zurückgekehrt, wird er von seinen Freunden zu dem unverhofften Familienzwachs beglückwünscht. „Na ja,“ gibt er zur Antwort, „is ja janz nett; habe aber doch meinem alten Herrn das kleine Ehrenwort abgenommen, daß so was nich wieder vor kommt!“



Pech

A. Weisgerber (Paris)

„Vor zwanzig Jahr bin ich aus Deutschland weg, daß se mich nicht zu de Soldate nehmen, um gestern sagt mir mein Dokter, daß ich überhaupt Plattfuß hab'!“

Weihnachtslegende

(Aus der Zeitung von Adolf Münzer
auf Seite 1108/09 dieser Nummer)

Frug der liebe Gott den Weihnachtsengel:
Spüren sie die drunter auf der Erde
Immer noch den alten süßen Zauber
Gebesroher Güte, sanfter Rührung,
Wenn die Läster glühn am

Weihnachtsbaum,
Oder sind sie etwa schon zuweise
für des frommen Märchens bessre Weisheit?"

Sprach der Engel: "Seltsam sind die
Menschen!"

An dreihundertvierundsechzig Tagen
Sind die meisten jetzt gar klug und skeptisch
Und in einer Nacht im ganzen Jahre
Sind sie märchengläubig, fromm und

kindlich —

Und die eine Nacht, sie ist die Weihnacht!
An dreihundertvierundsechzig Tagen
Fühlten sie die kalte Faust des Lebens,
Mäh'n sie sich in Kampf und Hass und

Arbeit —

Und an einem lichterhaften Abend
Führ' ich dann das Glück in ihre Stuben."

"Führest Du's auch zur Armut, wie zum
Reichtum?"

Frug der liebe Gott ... Er ist außrissig,
Doch er kann in Billionen Welten
Sich nicht selbst um jeden Tand
bekümmern! . . .

"Lieber Herrgott," sprach der
Weihnachtsengel,

Zu der breiten Mittelsicht der Menschheit
Führ' ich wohl das Glück am

Weihnachtsabend,

Rur die Armuten und die Allerreichsten
Spüren wenig meist von seinem Zauber!
Für die Reichen dieser Erde gibt es
Keines Wunsches beglückende Erfüllung,
Da ihr Geld sich Alles kauft — und immer! —
Was des Herzens rafse Laune heischt!
Zwingen sie mich auch mit

goldnen Ketten,
Immer wieder ihrem Wunsch
zu dienen —

Bleibt das Glück doch draußen — an
der Schwelle

Scheucht es kalten Blicks der Überdruss!
Und die Armuten? Herr, an ihrer Pforte
Steh'n die Sorge und die Noth als Wächter,
Lassen nicht herein, was warm und froh ist —
Weihnachtsglück — was hält es hier?

zu suchen? —

Schweren Herzens schlich ich da vorbei!"

Sprach der Herrgott: "Wenn Ihr
nächstens wieder

Eure Runde macht am Weihnachtsabend,
Geht zu Dreien — nehm't die Liebe mit —
Und sie schafft Euch Einkehr hier, wie dorten!
Wem der Überfluss das Glück, zu nehmen,
Nicht mehr gönn', er sei als Geber glücklich,
Und der Armut Hütten übergoldne
An dem einen frohen Wunderabend
Weihnachtsglanz, entündet von der Liebe —
Und vom einen Abend fällt ein Leuchtens
Frohen Glaubens weit hinaus ins Jahr!"

Will es nun in diesen Wintertagen,
Ihr, bei denen Überfluss im Haus wohnt,
Euch geheimnisvoll aus Fenster pochen —
Geht und öffnet — Einlaß heißt das Glück
Und es ladet Euch zum Fest der Liebe!"

Hans

Der neue Plutarch

Pod, der „Lukanierte“, begreift seinen
Freund und Nachfolger, der in's Schloß
zum Vortrag ging:



Aber Du, nimm Dir höllisch für die
beiden Dackelvölker in Acht!"

Optimismus und Idealismus

Durch die starke Betonung seines Optimismus
hat der Kaiser vielelei Verunzufriedigung herver-
ursachen. Warum? Weil seine Ideale nicht
damit in Einklang stehen. Wer nicht für folge-
richtigen Aufbau der idealen Welt und Wege
bis in die tiefsten Grundlagen forgt, der kann
nicht verlangen, daß man an das „beste Gelingen“
seiner Macht glaubt.

Um es kurz für zu sagen: Moderne Ziele sind
mit dem Idealismus an mittelalterlichen An-
schauungen und Altvölkern unvereinbar. Die Nieder-
haltung der Volksschule, die Geringachtung des
länderlichen Lehrerstandes, die unmenigebrute
Begrüßung des Großgrundbesitzes, der Zister-
nisse und der toten Hand, die Nobilitierung des
Großkapitals, die Errichtung immer neuer
Schranken zwischen der Offiziers- und der bürger-
lichen Ehre, die Vergötterung der Uniformierten
und Gewapneten, die Bevorzugung der Corps-
studenten, das Duzen von Arbeitern und geringen
Leuten, die unablässigen Empfehlungen des Kon-
fessionalismus, des starken Glaubens an Gott, Kirche
und Geistlichkeit, die höchst perlönlichen Ver-
herrlichungen militärischer und kirchlicher Aner-
kennung u. s. w. — das sind lauter feudale Dinge,
die sich mit modernem Optimismus nicht
vertragen. Man kann nicht zugleich für
Volkssbildung und offene Thüre schwärmen, wenn
man den Offizier und den Pfosten thurmbach über
den Lehrer und den Bürger stellt und am greu-
lichsten Schnug soll fehlhaft.

Um es noch klarer zu sagen: der Heiligen-
schein ist es, der uns im Innern Misstrauen
einfloß und nach Außen in Missredit bringt.

Leider ist nicht abzusehen, wie sich die tiefe
Kluft zwischen dem Optimismus des Kaisers
und dem deutlichen Idealismus überwinden
läßt werden. Es handelt sich hier gar nicht um
einige Parteidankpunkte, sondern um gesellschaft-
liche Logik und politische Thathaben. Wenn ich
kleines mit Großem vergleiche darf: wohin wäre
ich mit meiner „Jugend“ gekommen, wenn ich
meinen Optimismus in Bezug auf das Gelainen
des Unterrichts durch die Pfeile feudaler Gedanken
und Mähdien hätte begründen wollen? Darauf
mache ich unter verehrter Leutnant von Berewitz
einen Vers!

Der politische Optimismus ist keineswegs ver-
werflich, aber er muß berechnbar sein, be-
rechenbar aus den idealen Voraussetzungen und
Grundzügen. Durch Alles, was irgendwo und
in Mittelalter, Rittereiheit, Ständesvortheile, Hei-
ligenbilder, übernatürliche Stärkungen, orientali-
schen Fatalismus und occidentales Gottesgnaden-
thum erinnert, wird der Katalysator nur beeinträchtigt.

Aber es wäre ungerecht, wollte man den Kaiser
niedergesetzt und Freiheitsgeist ab-
screcken. Da vieler Hoffnung hat er in früher
Zeit mit allen königlich preußischen Vorurtheilen
gebrochen, man braucht nur an die Namen Krupp,
Bauern und Dernburg zu erinnern. Auch im
Militärsinn find die eidgeborenen Stammblümchen nicht
schlechtweg Trumpe. Was uns so sehr beunruhigt,
das ist die Abgeschlossenheit seiner Einflüsse und die
Unvereinbarkeit seines Optimismus mit seinen
idealen, die zum Theil in den Rumpfsammern
des Mittelalters und in einer sehr ungetrennten,

ultramontanen und ultramontanen Mystik zuge-
zeln. An seinem „guten Willen“ uns mit dem
Gebet und dem Autoritätsglaukum auf die Beine
zu helfen, zweifelt kein Mensch. Tautendum
wichtiger aber als alle Streitigkeiten um des
Kaisers Bar ist seine ehrlieche Friedensliebe.
Hier ist sein Optimismus optimus. Dafür loben
wir ihn mit Bauten und Trompeten, ohne im
Uebriegen auf die Wohlthat der Schwarzeheere zu
verzichten.

Georg Hirth

Kinder der Zeit

Von Walther Volkhauer

Schon der winzige-enige Neim
Läßt uns ahnen Frucht und Blüte;
Singt ein Liedchen, einen Neim:
Du enthüllst uns Dein Gemüte.

Wo hart man kämpft um das tägliche Brod,
Da hat's mit der Ehe geringe Rot;
Doch wo man schwelt in Uebergift:
Da liegen im Hinterhalt Eh' buch und Streit!

Die Klugheit und die Dummheit,
Die finden sich zurecht;
Dazwischen nur der Halbheit
Ergeht's fast immer schlecht.

(Einem Studenten)

Beitreten mußt Du Dich mit zwanzig Jahren,
Um Nebenschwung und Frohsinn zu erfahren?
Zit das Gelundheit? Schönheit? Ist's Natur?
Ein fauler Bierphilister bist Du nur.

Mit Bittern und mit Bangen
Sucht Ihr die Ewigkeit;
D' törichtes Verlangen:
Sie liegt nicht sternweiß,
Tief ruht sie in der Zeit!

Frau und Freund hört' ich zusammen lachen;
Heiß! wie lang das sounig, voll und klar;
Ehemann, ich rate Dir zu wachen:
Solch gemeinsam Lachen bringt Gefahr!

Sei Du nur reich und dreist und mächtig,
Du findest Freunde allerwärts;
Und bist Du noch so niederrächtig,
Man zieht voll Enthusiasm Dich aus Herz.

Ist Deine Seele stark, der Leib im
schönsten Soit:
So wird, was Andre schwächt, in Dir
nur neue Kraft

Zimmer heißtet neue Nahrung
Seel' und Sinn in ewiger Qual,
Und dießelbe Offenbarung
Kommt Dir nie zum zweiten Mal.

(Verschiedenes Maß)
Beim Untertanen ift's banal;
Beim Herrscher geistreich, gental!

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementspreis des Quartals (12 Nummern) Mk. 4.—. Gesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80.—. Gesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Österreich. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Aus- und Quer-Quartal (12 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—. Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 85 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergesparte Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder
sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene
gebrauchen als Kräutigungsmitteil mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Berliner Kunstumwandlung:



Die neue Bartracht.

*

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Lili Marberg vom Münchner Schauspielhaus als Lola Montez in Ruederer's Komödie „Morgenröthe“) ist von Adolf Heller, München.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

TELL CHOCOLADE

GIPFEL DES GENUSSES
HARTWIG & VOGEL

MORPHIUM Entzähnung absolut zwangsläufig und ohne jede Entbehrung! (Ohne Spritze.)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienfern. Prospekt frei. Zwanglose Entzähnung von **ALKOHOL**

Ärztlich überall empfohlen!

„Chemikalienfrei!“

Einziges derartiges

Patent.

fast Nicotinfrei
Sortim.-Kiste M. 8.20
Prospekt frei.
C.W. Schliebs & Co., Breslau IX

Soeben erschienen:

Kraut unn Riewe

Gesammelte Gedichter

Vom eme alte Frankforder

Umschlagzeichnung von Hermann Duller (Frankfurt a. M.)

Preis brosch. Mk. 2.—, gebunden Mk. 3.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag

Georg Müller, München, Josephplatz.

Emil Wünsche
Aktiengesellschaft für photograph. Industrie
Reick bei Dresden

„Nixe“
Außerst beliebte Camera
für Tagessicht-Rollfilmen und Glasplatten

Für Bilder: 6:9, 8:3:10:8 und 9:14 cm. Mit einfachem und doppeltem Boden-
auszug, um mit der Hinterlinse arbeiten zu können.
Preis von Mk. 51.— an bis Mk. 223.—
Man verlange unsere Preisliste für 1906.

Für unser Atelier suchen
wir einen tüchtigen
Maler

gewandt im Entwerfen und Aus-
führen von Blumen u. Ornamenten,
Bewerbungen unter Beifügung von
selbstausgefertigten Originale und
Stichzeichnungen erbeten.

W. Hagelberg, Akt.-Ges.
Chronothorax, Kunstanstalt
Berlin N. W., Marlenestraße 21.



Saponia reinigt rasch

und sauberstreckt, alle fetigen und beschmutzten Gegenstände
z.B. Porzellan, Keramik, Metall, Glas etc., wie Küchen-
geschirr, Badewannen u. s. w.
Zur Reinigung von Kleidern, Stoffen, Wollwaren, Seide, Mohair, Seide, Waren-
Hosen, Langen e. c., eventuell
direkt bei der Fabrik
Saponia - Werke in Offenbach.

Keine Abzählpreeise, gratis
Musik-Werke
Rabatt bei
Barbezuzug
oder zu Anzahl
Rest in 6 Raten.
Listea, Polyphone, Orgelorgane, Sprechm.,
b. Accordeon, Bandoneon, Concertinas,
c. Violinen, Zithern, Mandolinen.
Jänichen & Co.
Leipzig 66,
Katharinenstr. 20

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bioferrin

Blutbildendes Kräftigungsmittel

Zu haben in den Apotheken.

Empfohlen von Autoritäten.

Kalle & C° Akt.-Ges. Abteilung für pharmaceut. Producte. Biebrich a.Rh. -

Wohlschmeckend,
appetitanregend,
leicht verdaulich.



Höchste Garantie für
festlose, fehlerlose
Ware, guter Gang und
anständl. Umtausch.

Der vorsichtige Käufer lässt sich eine Renommée-Uhr senden!

Der schlagendste Beweis für die vorzügliche Qualität meiner

Mylius-Renommée-Uhren auf Teilzahlung

ist Ihnen die Uhr anzuvertrauen.

Bequemste Anschaffungsweise.

H.Th. Mylius, Uhrenfabrik „Renommée“ Biel,
Uhrengrosshandlung und Uhrenexport, Ulm a.D.

Diese seltene Angebot mache ich nur solange, bis überall geeignete
Verkaufs-Niederlagen errichtet sind. — Man verlange kostenlose Zusendung
meines Kataloges No. 48 mit den günstigsten Bezugsbedingungen.

Dekorations-Maler

z. möglichst baldigen Antritt gesucht.
Relektiert wird nur an den ersten
Sekunden arbeitende, in jeder Weise
tückige erste Kraft
welche allen Stilarten beherrscht
und besitzt das meiste ornamentele
Gehalt beherrscht. Gell. Offertern
unter Beifügung von selbstgefertigten
Entwürfen nebst Photographie an
Atelier Gust. Doré, Hamburg 5.

Ronzejette
St. Bernhardshunde
jeden Alters vermittelte
3000 Exemplare. Preis in
München, Holzstr. 7. Nach-
welleliste, Vermittlung und
Illustrirt. Broschüre gratis.

Aug. Spangenberg, Berlin SO., Neuerstr. 30



Krankenstühle für Straßen und Zimmer. Selbst-
fahrer, stellbare Kapitelle, Bettstühle, Klaviestühle etc.

Ein Jungens-Tagebuch
für Altersgenossen, Eltern, Lehrer

Otto der Ausreißer

von Gustav Naumann
& Dignett, o. E. Geiger

Ein Buch, das ernst
genommen werden will
das weder durch in-
blattemum verzweift,
noch durch drängende
Moral verstimmt,
brobt. M. 5.—
geb., M. 4.—

Verlag C. G. Naumann
Leipzig. ::

Karolinger
und
Karthäuser
Feinste Likör nach Art d. ehem. französ.
Benedictiner u. Karthäuser-Mönche.
F.W. Oldenburger Nachf.
Jnhab. Aug. Groskruth, Hannover.

Köstlich!
Ergiebig! Vornehm!
Parfum Illusion
Georg Dralle, Hamburg.

Wien 1904:
Goldene Staatsmedaille !

St. Louis 1904:
• • Grand Prize ! • •

Denjenigen, die ein zartes, unaufdringliches aber natürliche Veilchen-Parfüm lieben, sei
die altherühmte Spezialität

Dralle's Augusta-Victoria-Veilchen

nach wie vor angelegerlichst empfohlen. Beide Parfüms eignen sich in hervorragender
Weise zu Weihnachts-Präsenten und sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Höchste Auszeichnung
für hervorragende Qualität und künstlerische Ausstattung der Parfümerien und Seifen:
Mailand 1906: Grand Prix!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wirthshausstudien

Von einer alte Frankfurter

Wann ich allääns im Wirthshaus bin
Un döf' gemettelt für mich hin
Un döf' döftet wer sagen!
„Jott, nee, wie is det hämmelich!
Det Alles imponiert ma nich!...“
— Des kann ich net verdrage!

Un wann ich hör: „Herjebmerdine,
Nu hänn Se bloß, nu ja, nu nee...“
— Da dhu id Leibwach trieh,
Ich gan gauß idöll un redt läär Baut.
Es döft mich nor e Gänsehaut
Hibsch langsam iwwerzieh.

Un wann ich hör: „Jeh döf' idongt ö,
A so a Depp, a so a Mo...“
— Dann döf' id mich entfaile,
Un rüst gleich näher üff der Stell.
Un sag: „Sie sein aus Minche? Gell?“
Un dhu mich unnerhalte.

Doch wann ich hör: „Du Schdeuecos,
Was glotzt de mich dann a so groß...“
Dann wer' ich hiegeriffe,
Dann geht e Jaudie durch mei Seel,
Ich bin iiii hämmelich
Un könnt den Kerl vertissell!

Möbelzeichner

zum möglichst sofortigen Antritt gesucht, der im Entwurf moderner Möbel und Innen-Architektur bewandert ist. Bewerbungsschreiben in einem Betrieb, praktisch läßt wünschen, erhalten den Vorzug. Offeren unter Beifügung von Probearbeiten und Photographie sowie mit Gehaltsansprüchen gef. unter H. E. 2491 an Rudolf Mosse, Hamburg.



Die verlorene Nervenkraft
laihe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neuer Königstrasse 7 schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien.
Prospectus am Herren diskret u. fr.



Zur Aufklärung heranreifender Tochter gibt die beste Anleitung Dr. Sieber's Werk: "Eltern für Eltern" und "Wie sag' ichs meinem Kinde?" 3 Teile, broschriert 6 Mk., geb. 10 Mk. Verlag Seitz & Schauer, München.



Paul Lindaus
neuester Roman:
Die blaue Laterne
erscheint zum nächsten Quartal im täglichen Feuilleton des
Berliner Tageblatt

Diese neueste Schöpfung Lindaus in der Reihe seiner berühmt gewordenen Zeitromane beleuchtet mit lecker Satire das moderne Großstadtleben und die tonangebenden Gesellschaftskreise in ihren verschiedensten Abstufungen. Das Werk mit seinen prielnden Schilderungen wird berechtigtes Aufsehen erregen. Das Berliner Tageblatt nebst den 6 Beiblättern: Sonntag: Der Weltspiegel; Montag: Der Zeitgeist; Mittwoch: Technische Rundschau; Donnerstag: Der Weltspiegel; Freitag: ULK; Sonnabend: Haus des Gartens, kostet: monatlich 2 Mark.

Der Ehrbare Kaufmann
und sein Ansehen. Von O. Bauer.
Jeder Kaufmann, der auf sich und die Ehre seines Standes etwas hält, muß das Buch gelesen haben. Preis geb. M. 4.-. Verlag von Steinkopff & Springer, Dresden.

Waldfpark-Sanatorium Blasewitz bei Dresden.
3 Spezialärzte.
Winterkuren.
Sämtliche mod. Kurmittel.
Aller Comfort.—Prospekte.
Besitzer: Dr. Fischer.
Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Herz-, Nervenkr.

Künstlerpinsel „Zierlein“.

ELASTISCH wie Borstpinsel.
ZART wie Haarpinsel.
Füllt nie vom Stiele aus.
G. m. No. S2005.
Garantie für jeden Pinsel.
Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinsel-Fabrik, Nürnberg.
Spezialleit: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

„ZIERLEIN“

Vorzügliche und schon
volle Begutachtungen
seitens einer grossen An-
zahl d. hervorragendsten
Akademie-Professoren u.
Kunstmalern.
Prospekte gratis.

Literaten

„Geht denn die neue Revue?“
„Natürlich — es hält sie doch niemand.“

Humor des Auslandes

„Wir wollen jetzt die Zeugin vernehmen“, sagte der Vorsteher im Prozeß Carnajo. „Gerechtsdiener, legen Sie dem Angeklagten den Keuschheitsgürtel an!“



(The „New York-Reporter“)

Gerade so geht es
auch Ihnen ohne



„Omega“-Rechenmaschine
Preis 28 Mark.

Für alle Rechnungsarten. Erspar Zeit, Geld, Verdruß. Illustr. Prospekt sowie Katalog über Artikel für Bureau- und Schreibt, kostenlos von:

Justin Wm. Bamberger & Co.,
München S., Lindwurmstr. 131,
Vertreter überall gesucht.



Briefmarken

aller Länder. Brieflisten gratis.
100 versch. engl. Kolonien M. 2.
E. Wacker, Berlin, Französische Str. 17.

Charakter

Geführerlichtung etc.
beurteilt nach jeder
Handschrift: (disting.
Praxis) 1890, Pros.
der Schriftsteller
F. P. Liebe, Augsburg.

Raucht
Manoli
Cigaretten

Du stolzes England, fürchte Dich!

Gähnendischend muß England sehen, wie wir in dem maritimen Wettbewerb wieder einen kolossal Vorprung gewonnen haben. Es ist wahr: wenn wir einen Panzer bauen, baut England deren drei, und deshalb sehen die Briten zwar mit großer Angst, aber doch mit hoher Rücksicht auf unsere Flottenverstärkungen. Es schien wirklich, als ob wir hinter den mächtigen Konurrenten zurückbleiben sollten. Aber jetzt haben wir plötzlich einen Schlag geführt, der ganz heimlich vorbereitet worden ist und nun unerwartet auf den Gegner niedergefegt; er wird sich von ihm nicht so bald erholen. Das Signalpersonal der Flottenehre hat nämlich ein besonderes Abzeichen auf dem Ärmel in Gestalt einer Admiralsflagge mit gelber Flaggenstange auf runder Tuchunterlage erhalten und die Marine-Intendantur-Sekretäre und Marine-Intendantur-Registratoren werden nach zehnjähriger Dienstzeit zu Ober-Marine-Intendantur-Sekretären und Ober-Marine-Intendantur-Registratoren ernannt. Bitte, England!

Humor des Auslandes

Stadtbaumeister: „Donnerwetter, ichau mal diesen Bulen, den dies Weib hat!“ General: „Geb nicht zu nah' ran, ich glaub', es sind Bomben.“ (Russ. „Caviar“)

Eisbärfelle

Sind nicht bess', aber teurer als meine Heid-
schukenfelle, Marke „Eisbär“. Feinst.
Salonstieppiche, sehr geringelt, geruchlos,
mit oder ohne silbernen, etwa □
Klössen 8 M., Vorlagen 5 M., 35 Fr.
Prosp. m. Anerken., sowie Preisverz. üb.
Wagendecken, Fussäcke, Schlittendecken,
Pelzschuhe. Hellschneckenfell grt. u. fr.
W. Kettner & Co., Berlin No. 51,
bei Schneeverdingen.

Von der Reise zurück!

Streisseng-Bilder aus aller Welt, schiefraleide u.
beste Aufnahm., d. Gegenwart, à 25 Pf.
Ditz. 2,50 M., 25 SL 5 M. Probe-Collection
8 Stück 75 Pf. fig. froc. Reichhaltiger Ka-
atalog. Dalmverlag, Charlottenburg 4, X.

Sie fahren gut
mit
Dr. Crato's
Backpulver
Es ist das Beste u. Vorteilhafteste.
Stratmann & Meyer
Knusperchenfabrik
BIELEFELD.

Veritable LIQUEUR BERNARDINE

+ de l'Hermitage Saint-Sauveur

Harburger u. Calmon-Gummischuhe



Alleinvertrieb obiger Fabrikate durch die
Deutsche Gummischuh-Vertriebs-Gesellschaft G. m. b. H.
Berlin C. 2

DER EINZIGE
nach wissenschaftl. Grundsatzen richtig konstruirter Apparat,
der zur Verhütung und Beseitigung aller Arten von
Nerven-Krankheiten,
Stoffwechselstörung, Kreislauf-, u. dergleichen, wirklich Glänzendes Resultat, ist der von
tausenden von Ärzten und Laien
empfohlene, preiswerte

Electro-Suspensor

Wirkung
frappant
in kurzer
Zeit.
Einfachste,
unfallige
Anwendung

Anerkannt bester Apparat, welcher den
Körper ohne jede Berufsstörung die
fehlende Kraft in Leben wieder zuführt.
Auflösende Broschüren gratis und franko
durch die alleinige Fabrik von

Küster & Co., G. m. b. H.
Frankfurt a. M. 69
Göthestrasse 10.

Magerkeit.
Schneller, wobei die Körpergewichte durch nutz-
samer orientiert. Kürbipulver, Saligia, Gold-
gold, Medallion, Paris 1900, Hamburg 1901.
Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pf.
Zunahme, garant. Preisabschluß. Ärztl. empf.
Stadt. Preisverz. u. Preisliste. Geheimschreib-
schrift. Preis-Karte. Geheimscheinanweis.
2 Mark. Postanw. od. Nachr. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 73.

Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Farbenverlag 25

Originale der Münchner „Jug-
end“ wurden vom Dresdner
Kupferdruck-Kabinett, von der
Kgl. Preuß. Nationalgallerie
in Berlin, vom Städt. Museum
Magdeburg u. a. erworben.

Nervenschwäche.

Der einzige
mittel einfaches
der Strom-Vacuum-
methode, keine Medi-
zin, Elektrizität, Mas-
sage oder Compressoren
angew., sondern eine
verwandlung der Nerven-
methoden. Curien-Nervos-
tität u. Streitonen. Eine Cur
ist Spezial selekt. Behand-
lung, durch andere Behand-
lung keinen Erfolg erzielten.
Dankschreiben hier ein-
zuschicken. Brüderliche Mit-
teilung für 29 Pf.
Marken.

Klein, Berlin 101, Hasenheide 88.

Moderne Kleider-Sammlete
glat, gerippt, geöffnet, halb, Über-
tritt, Röcke, Blusen, Hemden, Blusen-Samlete, Seidenflüschli
I. Jackets u. Mäntel, Bluse, fr. hin u. her
Sammeth aus Luis Schmidt Hannover 17



„Reflexkast“ vergrößert zu spiegelnd leicht. Nachzeichnen i. Photographie, Ansichtskarte, Schrift, Zeichn., Münzen, Blumen, Käfer usw. a. d. Tisch. U. präsentiert auf dem Tisch oder an der Wand. Besser als Laterna magica. M. 27.50 per Nachnahme. Prospekt gratis u. franko aus der opt. u. techn. Fabr. K. Zimmerhackel, Dresden 27 J.

Für kleine Füsse umhürtrollen II.
Halsdrücknuckentele - Schutzm., „Eskimo“. II. weiß und grau 5½ - 6½. herrliche Salontepiche 2 ½ Mark. Pr. Heuer, Kürschnerstr., Rehbaum a. A. Versand Nachn. 20 M. fr. Zurdecken. gar.

Echte Briefmarken

500 nur Mk. 4.-	1000 St. nur Mk. 12.-
50 altdutsche	1.50
50	1.50
50 deutsche Kolonien	1.50
200 englische	5.-
100 selteue Übersee	1.80
350 Europa	8.75
600 Europa	7.50
All verschiedene und echt	

Albert Friedemann
Unter grotte LEIPZIG, Josenfinestrasse 191
Briefmarkenalbum in allen Preislagen.

Muiracithin

ist für Herren

das idealste Kräftigungsmittel bei vorzeitigen

Schwächezuständen

erprob't, verordnet und glänzend bewährt
befunden von den ersten : : : : :

Altmeistern der deutschen Universitätskliniken

Umfassende Broschüren über die wissenschaftlichen Arbeiten der erwähnten Autoritäten stehen Interessenten in reicherster Auswahl gratis und franco zur Verfügung.

Handelsgesellschaft Noris Zahn & Cie.,
BERLIN C. 10.

Preis M. 10.- und M. 6.- (Porto 20 Pfg.)

Erhältlich in allen Apotheken, Versand durch die Schweizer Apoth. M. Riedel, Berlin W. 7, Friedrichstr. 73 Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin N. 77, Kaiserstr. 20a Ludwigs-Apotheke, München, Neuhauserstrasse 8 Engel-Apotheke, Frankfurt a. Main, Gr. Friedbergstrasse. Engel-Apotheke, Strassburg i. Els.

Gramophone Phonographen Polyphone
Nur Original-Erzugsmasse. Bequeme Zähligungshörung ohne Preissteigerung. Alles Preise ab Nr. 18 kostenfrei!

G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.

Wahres Geschichtchen

In einem Ehebruchssproß wird der Angeklagten nachgewiesen, daß sie außer dem Mitangeklagten noch mehrere andere Männer mit ihrer intimsten Gunst beglückt hat. Als ihr der Richter dies vorhält, sagt sie: „Ja, mein Mann hat eben die Ehe gar zu wenig konsumiert.“

„Ach“, ruft der Richter, „brauchten Sie deswegen gleich einen ganzen Ehe-Konsumverein zu gründen?“ *

Kindermund

Kurt erfreut sich des Besitzes zweier Großmütter und einer Uroma. Die legerste bekommt es ihres hohen Alters wegen selten zu sehen. Eines Tages besucht sie seine Eltern. „Weißt Du, wie das ist?“ fragt ihn sein Papa. Kurt schwiegt. „Das ist Deine Uroma.“ Kurt sieht die alte Dame an, dann fragt er: „Gießt sie auch?“

Empfehlenswerte künstlerische Festgeschenke aus G. Hirth's Kunstverlag in München.

Hirth's FORMEN-SCHATZ

Eine Quelle der Bekehrung und Anregung für Künstler und Gewerbetreibende, wie für alle Freunde stilvoller S. höhnel. das den Werke der besten Meister aller Zeiten und Völker.

Redaction: Dr. Ernst Bassermann-Jordan.

Jährlich 12 Hefte zu je 12 Tafeln. = Preis des Heftes nur 1 Mark.

Dieses älteste, nun im 30. Jahrgang erscheinende, kunstgewerbliche Sammelwerk bringt neben wunderbaren Schöpfungen des Künstlers des Kunsthandwerks vergangener Zeiten auch die Reihen von Bildern für die praktische Verwendungskunst billige Werk unerlässlich.“

Verwendbarkeit im modernen Kunstgewerbe.

Das deutsche Zimmer vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Anregungen zu häuslicher Kunstreife.

4. Auflage, 700 Seiten 4° mit über 500 Illustrationen. Preis broschiert 15 Mk., in Leinwandband 20 Mk.

Ergänzung-Band

zu den früheren Auflagen des „Deutschen Zimmers“, bearbeitet v. KARL ROSNER, Preis broschiert Mk. 5.- gebunden Mk. 10. In diesem Band sind die neuen Kunstgewerbe, das ist die Arbeitstechnik seiner prachtvollen Ausstattung billige Werk unerlässlich.“

(Leipziger Illustrierte Zeitung.)

Albrecht Dürer's Randzeichnungen

zum Gebrauch des Kaiser Maximilian I.

nebst den acht Zeichnungen von anderer Hand.

Photographische Reproduktion der Originalzeichnungen in den Schatzkammer der Kgl. bayer. Hof- und Staatsbibliothek zu München. — 52 Blätter (einselbst gedruckt) in gr. Folio auf feinstem Büttenpapier M. 10. — Preis pro Blatt 15 Pfg. Die Albrecht-Dürer'schen Randzeichnungen sind nach unter dem Titel: „Maximilian'sches Kaiserkronenbuch“ bearbeitet, stilvoll „Stammbuche“, sei es dass darin eine Familienchronik oder Erinnerungen an Freunde ihren Platz finden sollen, dieffur schwärlich ein reicher, gleich künstlerischer Schmuck zu finden sein. Diese Ausgabe ist auch mit leeren Blättern durchschossen. Broschiert M. 16.—, in Schwansteler gebunden M. 30.—.

Der schöne Mensch in der Kunst aller Zeiten

Herausgegeben von Georg Hirth.
Alttertum — Mittelalter und Renaissance — Neuzeit
3 Bände

Preis pro Band in Kartonmappe Mk. 18.—, in Leinwandmappe Mk. 19.50, in Halbfanzband Mk. 25.—. Jeder Band ist einzeln käuflich.

Das Werk bietet auf 613 Tafeln eine Darstellung menschlicher Schönheit in den bildenden Künsten aller Zeiten, von den alten Ägyptern und Griechen an über Mittelalter und Renaissance bis zur Neuzeit. Einzigartig in der Art und Weise, wie Wahl und in treuer Wiedergabe sind hier die mestergeschickten Schöpfungen der verschiedenen Kunstepochen zu einem prächtigen Sammelwerk vereinigt.

Meister-Holzschnitte

aus vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von Georg Hirth und Richard Muther.

Complett in Kartonmappe Mk. 40.— in Halbfanzband gebunden Mk. 50.—, kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à Mk. 4.— bezogen werden.

Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachen und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4°, mit erläuterndem Text.

Ein ausführliches Inhalts-Verzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Von Georg Hirth's „Kleinernen Schriften“ sind bisher erschienen:
Wege zur Freiheit

Wege zur Kunst

Wege zur Liebe

3 starke Bände in Original-Leinwandband à 5 Mk. — Jeder Band ist einzeln käuflich.

„JUGEND“-SPIELKARTEN

36 Blatt, gezeichnet von Julius Diez. Preis Mk. 1.50.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Corpsstudent

„Gestern in Gesellschaft gewesen. Lauter Apotheker, promovierte Ingenieure und Knechtärs aus der wissenschaftlichen Halbwelt!“

Im Offiziers-Casino v. Gerolstein
Meine Herren, erheben Sie mit mir das Glas auf das Wohl Seiner Königlichen Hoheit! Die Arme verdaun Hößföhn die Erlaubnis, Lackstiefel tragen zu dürfen!“

Revolution

Tochter (zur verfammelten Familie): „Und überhaupt, wenn ich mich nicht bald unter die Haube bringt, werde ich unmoralisch.“



Zum Weihnachtsfest!
Baumkuchen
in anerkannt tadelloser Qualität verschenkt, täglich frisch
verpackt für den großen
Fritz Lange, Höttinger,
Bischofsweide 1, Sa.



Selbstunterricht am Klavier

Ist jetzt einem Jeden möglich durch die Erfindung des
Metrostyle - Pianola

einer innreichen Vervollkommenung des Klaviers, welche die schwierige, mühsam erforderbare Fingertechnik auf der Cälfatur erleichtert durch das einfache, viel leichter zu erlernende Dirigieren zweier Hebel für Accent und Tempo. So übertrieben das klingen mag, so wird man sich davon doch durch Prüfung persönlich überzeugen. Die beträchtliche Vereinfachung der Technik gestattet dem Lernenden von vorne herein, den musikalischen Feinheiten der Komponisten nachzugehen, anstatt fid, wie bisher, jahrlang mit dem ermüdenden Studium des Instruments abzumühen. Besonders wer voll ist das Metrostyle, eine unter Mitarbeiterkraft erlernt Autorität in die Pianolnoten eingezogene rote Linie, welche die Interpretation der einzelnen Mußklüsse durch diese ersten Künstler bis in die feinsten Nuancen wiedergibt und so dem Spielenden die heilste Führung beim Vortrage einer der 16000 Kompositionen bietet, die das Repertoire des Metrostyle-Pianolas ausmachen.

Man verlange Prospekt R. Preis M. 1.250

General-Agentur der Choralion Co.

Frank W. Hesslin
Berlin W. 9 Bellevuestrasse 4

Der Winter

Der Wintersport hat sich in den letzten Jahren zu einem Wirtschafts- und Kulturfaktor ersten Ranges entwickelt und ist dank seines wohlträchtigen Einflusses auf Körper und Geist berufen, in die weitesten Schichten aller Berufs- und Gesellschaftskreise zu dringen. — Jedermann, der für den Wintersport Interesse hat, abonnieren die

Deutsche Alpenzeitung

Illustrierte Blätter für Wandern und Reisen, Alpinistik, Tourismus, Sommer- und Wintersport, Land- und Volkskunde etc. etc.

Monatlich 2 glänzend illust. Hefte mit vielseitigem Inhalt, im Winterhalbjahr mit sechsdr. illust. Artikel über den Winter sport (Skilauf, Eislauf, Schlitten etc.), mit lebendigen Spieldarstellungen herlicher Winterstouren, Mitteilungen über Winterung, Verkehr und Unterkunft usw., jedes geschmückt mit mehreren prächtigen Kunstdrucken und vielen Zeichnungen.

Bezugspreis 1/4 jährlich nur M. 3.50, K. fr. 4.70, bei jeder Buchhandlung, Postanstalt oder direkt beim

Verlag der Deutschen Alpenzeitung, Gust. Lammers

Wien München Zürich

Ein Probeband mit ca. 120 Abbildungen u. 12 Kunstdrucken sehr geringe Versandkosten, d. 50 Pf. (50 h. fr. 1.—) als Sonderausgabe.

Das Heft, was auf dem Gebiete des Wintersports geleistet wird, ist seit Jahren durch die vorbildlich illustrierte Deutsche Alpenzeitung fortlaufend einem großen Leserkreise gezeigt werden".

Der Goldene Esel

des Autors, d. Aut. m. 16 Illustr. 41/2 M. Geb. 51. M. Humorist-satir. Roman gegen zigeölige Sitten, Magewahn, Schwärmerei, Abergla., Priestertrug damaliger Zeit (159 n. Chr.) interessant Ausführ. Prospekte über uns. u. Altersgeschichte.

Werke gratis freie R. B. Barsdorf, Berlin W. 30. f.

Vorzi. Musikinstr. led Art. bei man bill. dir. a. d. grösst. Dr. u. d. d. Musikalien fab. fab. v. Barth, K. Hollert, Stuttgart. Fahr. v. Rob. Barth, K. Hollert, Stuttgart. Preisl. gratis. Bitte anfang. f. wünsch. instrum.

Stottern

bessert, dauernd d. Panzerfahrb. ges. gesch. Progr. J. grat. Sprachheilanst. Gräfelfing-Müncher

Denkbar billigst. Bezug vorz. eingeschossener Central-Doppelhinter. v. 25 bis 400 D. Brownfieldlinien Dr. u. d. d. Tresoren, Dr. u. d. d. bill. Munition etc. Preisl. ans. E. Petring. Kgl. gepr. Büchsenmacher in Thera 401

Briefmarken, echte, billige, Max Herbst, Hamburg I., Bergstr. 25 Preisl. gratis. Bitte anfang. f. wünsch. instrum.

Deutschland-Ägypten



Berlin-Alexandrien in 103 Stunden.

Berlin-Neapel

mit dem Ägypten-Schreißganz der Hamburg-Amerika Linie.

Genua-Neapel-Aegypten

mit dem Doppel-Schrauben-Schnell-Schiff "Oceana" der Hamburg-Amerika Linie.

Fahrtswerte erste Klasse:

Hamburg-Neapel	M. 248.80
Berlin-Neapel	" 221.90
Berlin-Neapel	" 179.20
Genua-Aegypten von M. 189.618 700.-	
Neapel-Aegypten	" 200.640.-
je nach Tage der Kabine	
Genua-Neapel	" 65.-

Aller Räume enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg,

Abteilung Vergnügungsreisen.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von Er schöpfung, Geschlechtsnerven ruini ernden Leidens sonstiger geheimer Leidensarten, und die Verbindung dert artig, nach neuen Gesichts von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Geheimnis der Leidenden teilen von geradezu un lichen Nutzen! Der Ge krankheit und Sterblichkeit leidende aber lernt die Heilung.

Für Mark 1,60 in Brief von Dr. Rumler,



Gehirn- und Rücken nervern-Zerrüttung, Folgen schäften und Exzesse und was dazu führt. Der Verkauf ein preisgekröntes, eigen punkt bearbeitetes Werk. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob gesund oder nach fachmännischen Ur schätzbarum gesundheit sude lernt, sich vor schützen – der bereits sicherste Weg zu sein kennt.

Geat 2 (Schweiz).

SCHÜTZT EURE FÜSSE:
vor Hühneraugen, Blasen und Beulen. Alle diese Ubelstände, besond. der lästige Schweiß u. Söhnen brennen verschwinden durch Tragen von Dr. Högyes imprägnierten Söhlen, per Paar 70 Pf., Mk. 1.—.
2.— Versand gegen Nachporto. Wiederholer Rabatt. Wien 1, Dominikanerbastei 21 X.

Imprägn. Arbeit
Schweißbänder

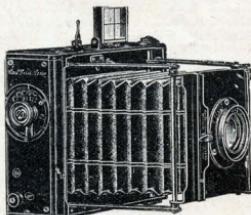
1902. 10 M.

Parfum Nouveau
CHÉRISSIME
GELLÉ FRÈRES
PARIS



ZEISS

Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo - Palmos

Format 6x9 cm, 9x12 cm, 4x5 inch, und 9x18 cm für Stereo und Panorama. Verwendbar mit Platten, Packfilm, Zeiss-Packung und Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man vorlage Prospekt P 18.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Vom Weihnachts-Büchermarkt.

Ein geistreiches Buch, das Entzückenswert eines jungen Internatsschulmanns Manfred Fuhrmann, erschien unter dem Titel „Roman eines Elendenten“ im Busverlag Berlin W. Schönberger Ufer 221. Preis elegant ausgestaltet 2,50 M., in eleg. Geschenkbande 3,50 M.) Es ist ein Buch, bei dem sich mit der gründlichen Kenntnis des menschlichen Seelenlebens eine entschiedene literarische Begabung verbindet. Das Dasein eines modernen Menschen wird hier in traurig, padenden Szenen entrollt – ein Typus unserer Zeit! Hier ist eine Gestalt geschaffen, an der man ein begreifliches pathologisches Interesse haben muss. Der Erzähler, der eine reiche Phantasie und viel klare Beobachtungsgabe besitzt, einen geistreichen Sinn verfügt und sich in bildenderer Sprache gefällt, hat sich seiner recht heiter Aufgabe mit viel Geist und Feingefühl entledigt. Man freut zu diesem spannenden, ergreifenden Romanen, lange gewillt wird man darüber nicht dableiben! Es ist interessant, auch für Leute mit weniger medizinischen Kenntnissen als der Autor, denn Beobachtungen als Physiopathie ihm zweitlos die Feder in die Hand gebracht haben. – Die grandiose Schilderung des „Klubs der Negativen“, einer jener Sumpfpläne des alberndulsten Berliner Norden, ist allein die Lektüre des umfangreichen Bandes wert.

G. M.

Gegen Nervenschwäche

der Männer sind Viriliplan-Tabletten das Beste und wirksamste.

Preis 6 Mark 7 Kilo. Versand: Regensburg, Löwenapotheke C 10.

— für Österreich-Ungarn: a. Budweis: Marienapotheke Kronach 23. Hersteller: Broschüre gratis und franz.

999 echte Briefmarken

enth. 230 verschied. wor:
Cestarien, Lux., Griechenland,
Aeg., Cap., Ceyl., Arap., Japan,
Korea, Victoria, Mexiko,
Finland etc. — Japan-Karte
Japan-Karte für nur
Casse vorher. Rückp. 20 Pf. Preisl. grat.
Alb. Petters & Co.

1 Mk.

Hamburg.

Der neue Plutarch

„Sie nennen fünfzehn Kinder Ihr eignen, Herr Ziller? Ich habe bloß acht!“ interpellierte ein Pastor einen anderen.



„Na ja, Sie sind ja auch schon so'n Matthusianer!“

BENSDORP'S CACAO

Edelste Qualität!



Konversations-Lexika

in allen Preislagen liefert unt. günstigst. Bezugsbedingungen
Bial & Freund, Breslau II 4

Man fordere Offerie gratis.

Unübertraffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELEE * KALODERMA-PUDER

KALODERMA * F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Tscheski Weltpolitik

Der tschechische Nationalrat hat aus seiner Mitte ein Komitee bestellt, dem die Vertretung der Tschechen im Auslande, die Regelung der Beziehungen zu diesen und die Organisation der in der Fremde befindlichen Tschechen obliegen soll.

Ale, sie beschreit' Zeit,
Dass fe Behme Panne
Rinne steht in weite Welt
Drausen fu allane!

Hate unsre Nation
Ehrengut nis zum füllen,
Müs mit haren überall
Bemischt Leefel brillent!

Dass auch durt Rehpeft befummt
Welt von Sid bis Norden,
Wu noch lang nit gruß genug
Jse Tisched gewurden!

Pokorny Prokop,
„Jugend“-Korrespondent behmische.

Sitzen Sie viel? Preisliste über
diese Sonderangebote Siehe
aufgabe a. File f. Stühle u. Schemel B.B.M.
frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schönberg 8.



Nervenleiden
heilt, ärztlich erwiesen,
Nervolan

Broschüre Nr. 9 geg. 20 Pf. Briefm.
Apotheker O. Braemer, Chemisches
Laboratorium, Berlin S. W. 11.

Größtes Spezialhaus Deutschlands

Soeben erschienen:

Neu-Aufnahmen von

Enrico Caruso u. Marcella Sembrich

Jede der 15000 Grammophon-Aufnahmen erhältlich:

„Grammophon“ H. Weiss & Co.

Berlin

189 Friedrich-Strasse 189

Dresden-A.

7 Wilsdruffer Strasse 7

Hamburg

17 Neuerwall 17.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Rasieren ein Vergnügen
mit dem Original Kampfe
,Star'

Sicherheits-Rasierapparat.

Schreiben Sie um Illustr. Preislisten.

Die echte „Star“ Klinge haben besonders scharf magnetische Schnide als Prinzip eines besondern Verfahrens beim Härteln. Sie behalten ihre Schärfe länger als andere.

— Der „Star“ ist unerreicht. —

Allgemeinvertrieb für Deutschland

Aktiengesellschaft Emil Gebel Company
Berlin S. 14, Annen-Str. 22.

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das **Einfamilienhaus**

ist die verbesserte Central-Luftheizung.
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlangt Prospekt E.
Schwarzhaft, Spiecker & C° Nachf. G.m.b.H. Frankfurt M.

Einbanddecke und Sammelmappe zum Jahrgang 1906.



Wir zeigen hier die verkleinerte Abbildung der mehrfarbigen Einbanddecke und Sammelmappe zu dem Ende Dezember zum Abschluß kommenden Jahrgang 1906 der „Jugend.“ Decken und Mappen, zu denen Fritz Erl er auch das Vorsatzpapier entwarf, schließen sich bezüglich einheitlicher und vornehmer Ausstattung jenen der früheren Jahrgänge würdig an und können zum Preise von je **M. 1.50**, schon jetzt durch alle Buch- und Kunstdläden bezogen werden.

München, Färbergraben 24/2.

Verlag der Jugend'

Liebe Jugend!

In einer Schule bespricht der Lehrer die Bildung der Substantiv. Es wird erklärt, daß die mit der Silbe „lein“ gebildeten immer etwas Kleines bedeuten, z. B. Tisch-Tüchlein u. s. w. In der folgenden Übung kommt auch das Wort Fräulein vor. Auf die Frage des Lehrers, wie dieses Wort gebildet wurde, um was es bedeute, antwortet ein Schüler: „Ein Fräulein ist eine Frau, die etwas Kleines hat.“



A. Geigenberger

Kleines Gespräch

Kath!: Hochwürden, heut Nacht ist unser Kat kaputt worden.

Pfarrer: Die hat höchstens so a protestantische Maus g'fressen beim Doktor drüber."

Aus Mecklenburg

Graf: „Herr Kandidat, ich bin überzeugt, daß nur Widige in den Himmel kommen.“

Kandidat: „Aber, Herr Graf, wie ist es mit Seiten wie Luther?“

Graf: „Ja, Herr Kandidat, in schweren heißen Kämpfen habe ich mich zu der Überzeugung durchgekämpft, daß Gott doch noch vor dem Jüngsten Gericht einige Bürgerliche in den Himmel erheben wird.“

Endlich eine humoristische Nachricht aus Rußland: Der alte Herr von Kasanwa Poszana, dessen Nervensystem bedenklich durch die Russischen Gräueltäfelchen verhärtete, veranstaltete zur Belustigung der Bewohner beider Hemisphären ein Pogrom auf — die Sterne der Weltliteratur!

Das Ende des Milchkriegs

Eine Phantasie aus dem Jahre 1920

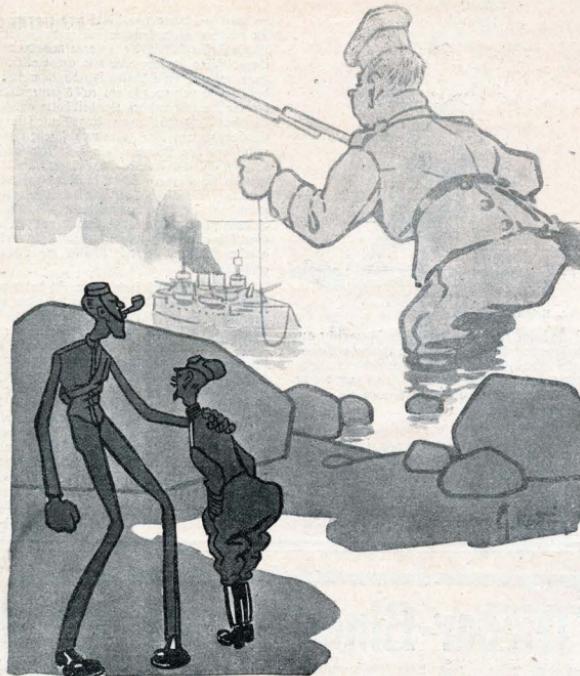
Immer höher war der Milchpreis in München gestiegen und die Gladche Echte — denu die Milch wurde bereits nur mehr in Champagnerflaschen

verkauft — kostete 100 Mark und darüber. Nur die reichsten Leute konnten sich einen Schluck zum Morgentee leisten, die anderen 50000 tranken ihnen Molké schwarz oder mit Erdäpfeln. Und zwar nahmen viele **Balkfmilch** dazu, welche von den Mauern ein gros in großen hölzernen Wannen hergestellt wurde und den Vortheil hatte, antiseptisch zu sein. Noch sparsamere, kluge Leute sammelten Euphorbien auf dem Feld und zogenen **Wolfsmilch** aus den Stengeln, allein sie konnten dieser Leidenschaft nur im Sommer frönen, im Winter zogenen sie Schnee. Die Schneider tranken eine Zeitlang **Grismilch**, die Pferdebesitzer **Sturenmilch** und die Magistratsräthe **Eselsmilch**. Die Frauenmilch, welche von sogenannten Milchfrauen öffentlich angeboten wurde, durfte nicht mehr abgegeben werden, da der Anblick die Sittlichkeit gefährdet.

Mit Raffinement suchte man sich daher wenigstens die Illusion der Milch zu erhalten und so rührten z. B. die Mäder **Krempeweiß** an ihrem Käse, die Bildhauer **Schlemmkreide** an ihren Steinen, die Weinhauer **Stärke** und die Wachsfrauen **Stärkelung**. Schließlich aber magerte insel der ab, bis auf die Milchproducenten, welche jeden Tag fetter wurden und am Ende sogar Milch schwitzten, wenn sie Abends zum Bier gingen. Der Gipfel der Milchnot aber wurde erreicht, als die Kühe plötzlich die Grasewohnung befreiten und kreiften. Da endlich kam die Erlösung: Das Centrum befahl, daß in Zukunft auch die Ohren Milch gäben, und da in Deutschland Alles geschieht, was das Centrum wünscht, hatte die Milchknott ein Ende.

A. D. N.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Georg Hertting (Dresden)

Englisch-Französische Militärkonvention

"Weil ich helf' Dir! Ich nehm' ihm der Schiff und Du nimmst ihm die Flinte!"
"Wenn wir sie nur schön hätten!"

Deutscher Köchinnenreformdienstvertrag

Dahihunderte lang hat bittere Pein
Die tohende Slawin ertragen —
Nun endlich tritt für die Aermle ein
Der tapfer Genosse Stadthagen!

„Man lasse des Mittags und Abends der Maid
Eine runde Stunde zum Schmausen,
Eine halbe zum minsten als Frühstückzeit,
Sowal eine halbe zum Jauhen!

Ist etwa mehr zu verrichten am Herd,
Als die Köchin es liebt und gewohnt ist,
So seien ihr helfende Kräfte gehörig,
Damit sie von Mühe verhindert ist!

Allsonntäglich soll sie nach Christenbrauch
In freier Freude sich tummeln:
Und unter der Woche, da los! man sie auch
Einen längeren Nachmittagbummeln!

Und namentlich soll die Erholung der Nacht
Man ihr nicht verfürzen noch fören:
Ob sie einfach schmacht oder zweisam wacht,
Darum hat kein Mensch sich zu scheuen!

Und freil sei das löffelbewehrte Geschlecht
Im Lieben nicht nur, auch im Haßte —
Denn fordert ih ferner das Köchinnenrecht,
Den Dienst jeden Tag zu schwören!

Und findet die Herrschaft den Abschied nicht schön,
So schimpft die Köchin noch färker,
Und werfe dem Pad als Berichtungspon
Vor die Füße nicht mehr als drei Märker!

So sei das Haus in die tüchtigste Hand
Mit dem Schlüssel des Hauses gegeben —
Erst wenn man die Köchin traktiert so scharmount,
Wird die deutsche Kultur sich heben!"

Sassafrass

Auch ein Grund

In der Rechnung des Rechtsanwalts X. an
einen seiner Klienten fand sich folgender Posten
vor: „Um 15. dieses Monats von Ihrem Prozeß
geträumt, macht 10 Mark.“

FORMAN
gegen Schnupfen
Rose 30 Pf.

Arztlicherseits vielfach als ideales Schnupfennmittel bezeichnet. — **Wirkung frappant.**

Zur Ablehnung des Nachtragsetats

für Südwestafrika

durch die Budgetkommission

Die Rache ist süß! O herrliche That,
Den Bahnbau nicht zu gestatten!
Mag huntern drüber den deutsche Soldat,
Ihr habt ja Diäten. Ihr Satten!

Die Rache ist süß! Und das Zentrum flucht,
Dass seine Schläge mißlingen:
Die Sünde des Roeren wird
heimgesucht
An unseren tapferen Jungen!
...Jugend...

Für eine der leichten Vorstellungen im Berliner königlichen Schauspielhaus hatte sich das Kaiserpaar angefechtet. Auf allerdrücklichem Befehl war Blumenthal's Lustspiel „Das Glashaus“ angefechtet. Das Stück wurde vorstichtshaber von der Schauspielerin-Dermalung schnell noch einmal einer Denunt unterworfen. Wie nötig das war, zeigte sich in erschreckender Weise. An einer Stelle, in die die übertriebenen Prüderie verspottet wird, heißt es: „Weg mit den Schürzen, weg mit den Gardinen!“ „Schürzen“, das ging zu weit! Die Schützen wurden getrieben und geschnackt durch „spanische Wände“ erzeigt.

Ein Wunder h'is, das hier geliehn.
Ein Wunder, wie noch sein's geleh'n:
Hier ward — o haant — ein Wündenträger!
Aus Sittlichkeit zum — Schürzenjäger!



A. Schmidhammer

Die durchaus sichergestellte Souveränität des Sultans von Marokko

Doch Kolonialdirektor Temburg durch Einwungen bei einem feudalen Corps in Bonn sich die Legitimation zum höheren preußischen Beamten nachträglich erwerben will, ist bereits von uns mitgeholt, doch wird verzögert, zu sagen, daß er ganz selbstverständlich während seiner Corpsdienstzeit auch beim Militär noch eine achtwöchentliche Übung absolviert. Er ist nämlich Bissfeldweber der Reserve und muß sich die Qualifikation zum Referendarant erwerben. Die Forderung Roerens, sich auch an der Echteracher Springprozeßion zu beteiligen und so das Vertrauen des Zentrums zu gewinnen, hat er aber energisch abgelehnt!

An Roosevelt

Erst jüngst hast Du die Welt belebt:
Ein froher Krieg sei mehr begehrenswert,
Als ein durch Künste schwach geschnürter Frieden,
Und nun ward Dir der Nobelpreis
beschieden!

Und das mit Recht! Denn wer der Kraft
vertraut
Und fleißig rüstet, fleißig Schiffe baut,
Lehlt wahrsagk' mehr den Frieden,
Als wer — auch solche gibe's bilden! —
Die alten Phrasen neu vertreibt
Und drüber dicke Romane schreibt!
...Jugend...

Zwei ausländische Ochs'en unterhielten sich.
„Jetzt wird uns schlecht gehen!“ sagte der eine.
„Die deutsche Regierung will der Fleischmuth ein Ende machen, die Grenzen werden geöffnet werden, und unter Blut wird in Straßen fließen!“
„Mir macht Du nicht bang!“ erwiderte der andere.
„Um zu glauben, daß die Regierung wirklich energische Maßregeln ergriff, dazu muß man schon ein inländischer Ochse sein!“

Pfui Deutschland!

Unser getreuer Edard Erzberger hat in der Budgetdebatte seine Warnersinnung dagegen erhoben, daß Deutschland sich bereits mit einem Bein in den überholten Colonialplan getürmt hat, die Insel Fernando Po den Spaniern auf hinterwäldige Weise abzutreten. Das ist aber nur ein kleiner Theil der großen und teuflischen Intrige, die Deutschland in seinem schwarzen Reichtheile waltet. Wie Erzberger einer zweifellosen englischen Quelle entnimmt, hat Bülom in aller Stille ein paar riesige Schleppdampfer nach Südbar beordert, die nichts Geringeres im Schilde führen als in einer dünnen Nacht die Insel Madagasca den Franzosen auszuführen und ums Cap herum nach Westafrika zu bugisieren, wo sie bei Swallowford verankert werden soll, um den deutschen Kolonialbesitz zu vergrößern. Muß man da nicht rufen: Pfui Deutschland?

Die deutsche Nebenregierung

Der Einfluß des Zentrums auf alle Gebiete unseres öffentlichen Lebens soll eine neue und gebiegte Organisation erfahren. Deutschland bekommt jetzt, so laugen, seine Roeren-Zeitung. Herr Rooren hat nämlich den Entwurf zu der Neuorganisation ausgearbeitet:

A. Rechtsfürsorge: Statt der Schöffen urtheilen Komödier, zu Gehörnehmen werden nur Mitglieder katholischer Männervereine ernannt. Angehörige des Zentrums können nicht verurtheilt. Geistliche auch überhaupt nicht angefochten werden. Bündnerhandelnde Richter werden in den Niederlanden II. Klasse, den sogenannten grünen Niederlanden verlegt. Jede Ausgabe eines ultramontanen Zeugens gilt als mahr; Andere Zeugen, welche das Gegenteil aussagen, werden wegen Meineids verurtheilt. In Käfigprozessen ist grundsätzlich zu Gunsten dessen zu entscheiden, der die Empfehlung eines ultramontanen Reichstagabgeordneten vorbringen kann!

B. Armee: Glaube und Sittlichkeit werden dem Heere durch geistliche Justizpatronen garantiert. Die Rang und Gehalt eines Generalstabschefs haben einen Generalfeldmarschallsstab, jenes des Bataillons wenigstens einen Befehlsoffizienten. Die Offiziere haben täglich die Messe zu besuchen, Nachmittags den Ordenstag. An den Kriegsschulen werden Infanteristen aus der päpstlichen Leibgarde.

C. Das Schulwesen gehört ganz dem Clerus! Der eigentliche Lehrer ist bloss dessen Handlanger. Die einzelnen Schulen werden von ihren Katecheten geleitet. An den Hochschulen sind die Mitglieder ultramontaner Verbündungen von den Examinius zu befreien.

D. Kunst und Literatur stehen unter Aufsicht eines Geheimen Oberintendanten unter dem Präsidium von Herrn Rooren. Ein Buch, oder Theaterstück ohne dessen Approbation gilt eo ipso als unbillig. Jede ultramontanische Zeitung hat zwei Korrektoren vom Zentrum und einen Franziskanerpater als Chefredakteur anzustellen. Das Nachte in der Kunst sowie das Adelten der Geschlechtsunterschiede auf beliebten Gefallen ist verboten. Auf der Bühne dürfen Frauen erst vom kanonischen Alter an verwendet werden.

E. Die öffentliche Moral wird gleichfalls durch den Oberintendanten gewahrt, der für alle Liebesangelegenheiten weibliche Justizpatronen aus dem Stande der Barristerschulen ansetzt. Auch geistliche Chorleute sind in Aussicht genommen, besonders jüngere Kooperatoren sollen dabei berücksichtigt werden.

F. Auswärtiges Politik: Steht unter Kontrolle des Bataillans. Die diplomatischen Gesandtschaften Deutschlands befürworten überall der päpstliche Annus.

G. Kolonialwesen: wird den Missionären übergeben, welche das Recht haben, reinigte Kolonialbeamte im Reichstage unverhindert an den Branger zu stellen. Kolonialdirektor wird ein ultramontaner Eri-Schlau-Berger.

H. Als Polizeibehörden fungieren die bischöflichen Ordinariate. Den Schuhmann ersetzt der Landesbund eines beschäftigten Ordens.

I. Die Wähler werden neu gereget: Vorsitzender des Wahlausschusses ist der Dr. rep. Stadtpfarrer. Dilemen haben die Wähler ihr Votum im Beichtstuhl anzutreten. Neben dem Beichtstuhl steht eine Bank, der Rücken dienter und ein spanisches Rohr.

K: Von Ertrag der Steuern und Zölle bezieht die Kirche 50%.

L. Der Protestantismus wird allen deutschen Reichsangehörigen bei Verlust der bürgerlichen Ehrenstände verboden. Ausgenommen ist der Reichsgraf v. Kramer-Klett. —

M. Wenn diese Forderungen seitens der Regierung nicht genehmigt werden, wird das Zentrum ständig im Reichstag gegen alle Vorfälle stimmen und den Reichstagster kein Gehalt nicht bewilligen. Außerdem wird Herr Rooren es schon durchgesetzt, daß Bülom von Gott gerichtet wird.

Die Erneuerung

des Abonnements für das erste Quartal 1907 bitten wir recht bald vornehmen zu wollen, damit die bisherigen Abonnenten die „Jugend“ ohne Unterbrechung, und neu hinzukommende unsere Wochenschrift folglich von der ersten Nummer an zugesellt erhalten.

Verlag der „Jugend“.



Der Weihnachtskuchen 1906

A. Schmidhamer

Franzose und Spanier: „Meine Herren! Es handelt sich selbstverständlich nur um eine Pénétration pacifique!“ —
Bülow, der Optimist: „Kinder, ich habe nie an Eurer Geduld gezweifelt!“

Herr Roeren

Herr Roeren, große Zentrumsäule,
Ditt jüngst an einer Eiterbeule;
Die stach Herr Dernburg gründlich auf.
Das hat den Roeren sehr verdroffen,
Von schwarzem Zornen übergesessen
Ließ er die Schimpfwut freien Lauf.

Herr Roeren! Sittlich sich entrüssten
Und mit der eig'nigen Tugend brüsten,
Wie sittlich stand es Dir doch an!
Du hastest bitter das Gemeine
Und standest als der Sittlichkeits-Reine
Des reinen Zentrums oben.

Herr Roeren! Diesen guten Glauben,
Wie konntest Du nur uns rauben
Jüngst aus Wifuba's „heikeln“ Fall?
Hast mit vertuscht und intriguert
Und tüchtig „nebenbei“ regiert
Bis zum — na ja: Zusammensprall.

Drum merke: mit Moralitäten
Agiere nur, wer selbst von Schäden
Und frei von Vergernissen ist,
Sonst wird gepakt man bei den Ohren
Und ist auf einmal tief blamoren,
Wie Dir's passiert vor kurzer frist!

Du alter Sittlichkeits-Trompeter,
Den seften Rüssel gönnst Dir Jeder,
Der Dir vor der Regierung wurd!
Das alte Volk steht hinter Dernburg
Und hilft ihm wacker mit und gern durch
Und ruft ihm zu: „O bleibe hart!“

E. Mireis

Eine rätselhafte Inschrift

Der damalige Prinz Wilhelm schenkte dem Fürsten Bismarck einst zum Geburtstage seine Photographie mit der Inschrift: „Cave, adsum“. Es ist nun ein gelehrter Streit darüber entstanden, ob der Geschenkgeber dann saggen wollte: „Höte dich, ich bin da.“ oder: „Sei getrost, ich bin da.“ Beide Deutungen sind falsch. Prinz Wilhelm wollte damals der erste sein, der dem Fürsten gratulierte und wollte deshalb schon zum ersten Frühstück kommen. Um Bismarck nun auf diesen frühen Besuch vorzubereiten, schrieb er ihm vorher das Bild. Die Inschrift soll bedeuten: „Zum Kaffee bin ich da.“

*

Eine Ausrede. Dem Vernehmen nach hat Professor Brückner den Abgeordneten Roeren wegen der Anerkennung „grüner Professor“ zur Red gefordert. Darauf soll Roeren erklart haben: „Ich weiß nicht, weshalb Sie sich aufregen, ich habe damit selbstverständlich keinen Gerichtsausschiff, sondern einen Forstassessor gemeint.“

Verbürgte Zeit-Dokumente

In einer sehr großen norddeutschen Stadt stellte kürlich ein Hauptlehrer (Leiter einer Volksschule) einen Lehrer, der mit einem rothen Geranienblümchen im Knopfloch in der Schule erschien, zur Rede. Er sagte: „Die Blume, die Sie da im Knopfloch tragen, ist ja keine rothe Nelke, sie sieht aber einer solchen Blume ähnlich! Ich halte darum Ihr Beginnen für höchst anstößig, denn Sie werden doch wissen, daß eine rothe Nelke das Zichen der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie ist. Ich erwarte, daß Sie nicht wieder mit einer solchen Blume erscheinen!“

Aus Nr. 286 der „Dorfzeitung“ vom 6. Dezember 1906:

Jagd-Bepachtung. Zur weiteren fehlschlägigen Bepachtung (vom 1. Februar 1907 bis 31. Januar 1913) die hohe, sowie mittlere und niedrige Jagd in sich befreigenden, der Stadt Schmalaldein zugehörenden Jagdberechtsame in der auf Herzogl. S.-M. Territorium belegenen 162 Hektar großen Waldung „Unterdöblendorf“ (unmittelbar an ein Jagdrevier angrenzend), welches Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchst Seinem Beude während der Auerhahnsitz zu beehren pflegt ist öffentlicher Termin auf Freitag, den 28. Dezember 1906, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathause anberaumt, zu welchem Väthlie, haber hiermit eingeladen werden, Schmalaldein, am 3. Dezember 1906. Der Magistrat.“

Der glückliche Väthler wird wohl nicht umhin können, vor und nach jedem Schuß dreimal „Hurrah“ zu rufen.

Ein guter Bekannter eines Kommerzienrats hatte sich erboten, für seinen Kinder am Abend des 6. Dezember den „Motolous“ zu mieten. Der Bekannter erkennt denn auch zu der festgelegten Stunde und wird eingelassen. Angstlich fliehen die Kinder nach in alle Winde. Da erbildet der Vermummte den zufällig anwesenden Oberleutnant Müller. Nach geht jener auf die zu und schaut: „Gefangen, Malisch, Lehramtsandidat und Leutnant der Reserve.“ Mit dem Schrecken bei den Kindern war es vorbei!



fürsorge für entlassene Sträflinge

Koloniale Märterln

(Fiel nach Roeren und Arenberg)

Von Kassian Klubenschädel, Tuistelemaler

Allda in diesem frischen Graber
Ruht der Viggere Muumba, gestorben
an einem Stabbel.
Mit welchem so lang man ihn hat geklopft,
Bis felig verschieden ist dieser schwarze Trofp.

Erbauliches Postscriptum

Um Uebrigien mußt du jedoch wissen,
mein Lieber,
Dass er eigentlich starb an Schwarzwasserseifer.

Betrachte mit Schaudern dieses Dugend
Torenhädeeln,
Sie gehörten vereinst zwölf kleinen
Negeymäderln,
So eines Stationsleiters einsams Dasein
halfen würzen...
Leider zählte keine davon der Jahre vierzehn...

Erbauliches Postscriptum

Um Uebrigien scharrte man sie noch nicht in's
feuchte Ledensloch.
Dieweil sie Alle mitsammen leben noch.

Erbauliches Postscriptum

O frommer Wanderer, ich tu' dich
inßändig bitten:
Schau' an dies Niemenzeug, aus eines
Häuplings Leib neschnitzen!
Mit unerhörter Grausamkeit wollte so ein
weißes Viehreich
Dadurch offenbar fördern die koloniale
Lederindustrie.

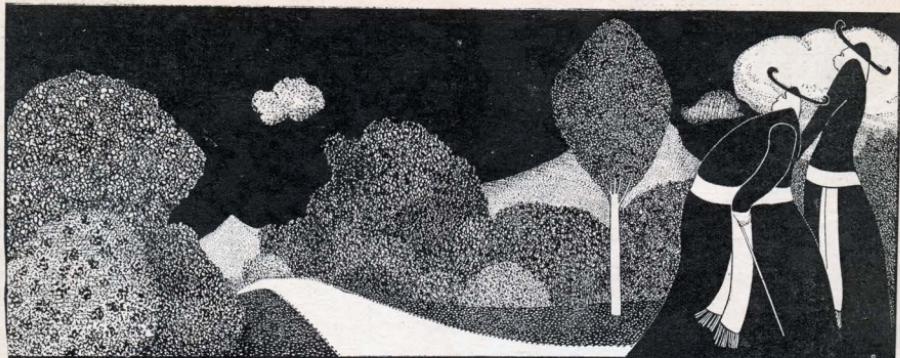
Erbauliches Postscriptum

Um Uebrigien sei dir unter viet Augen
anvertraut:
Die Niemen sind eigentlich aus ehrer
Ochsenhaut.

Hier modern in des Todes ewigem Schweigen
Der Kolonialkandal unter verschiedne
schwarze Zeugen.
Sintemal sie zu unbequem wurden, bat man
über Nacht
Sie einfach heimlich mit Bartärschen
umgebracht.

Erbauliches Postscriptum

Um Uebrigien, geneigter Leser, bleibe froh
und heiter,
Eigenlich leben sie noch und lügen rüstig weiter.



Guter Tausch

J. J. Vrieslander

„Wenn man uns aus Frankreich ausweist, geben wir als Missionare nach Togo! Da dürfen wir machen, was wir wollen!“

Der Papst und die Welt

Der Papst lebt grämlich in der Welt.
Sehr kleine wird das Ablassgeld,
Weil sich die Böller selbst befrein.
Ich möchte drum der Papst nicht sein!

Italien raubte ihm gar roh
Den Thron und wart ihn auf das Stroh.
Gefangen sitzt er nun allein.
Ich möchte drum der Papst nicht sein!

Auch Frankreich macht ihm viel Verdruss,
Es ist so feierlich wie Huf.
Und zieht die Kirchengüter ein.
Ich möchte drum der Papst nicht sein!

Selbst Spanien, seine treusle Macht,
Hat jetzt ein neu Gesetz erdaßt,
Ein Kloster sei nur ein Verein.
Ich möchte drum der Papst nicht sein!

Doch halt! Es gibt noch einen Staat,
Doch blüht noch immer sein Saat.
Das ist sein Preußen, lieb und fein.
Ich möchte doch der Papst wohl sein!

Gehn alle Gläub'gen auch kaput,
So bleibt ihm doch sein treuer Stadt.
Viecht der ihm, wenn auch ganz allein,
Möcht ich um alles Papst wohl sein!

Frido

Der neue Plutarch

„Der Kolonialdirektor gibt seinen Untergebenen ein stäbleches Beispiel“ sangt am Tage der Roeren-Afriku ein Tribünenbesucher zu einem anderen.

„Wie?“

„Er hat einen Schwarzen mißhandelt!“



Bebel

behauptete jüngst im Reichstage, daß Oberleutnant Dominik^l in Deutsch-Südwest-Afrika den Hereros einen gewissen Körpertheil abschneiden ließ, um die Anzahl der Gefallenen festzustellen. Dominik erhält darauf folgendes Huldigungstelegramm:
Bravo, Dominik, so war es ganz recht,
Es leb' und gedeih' das neutrale Geschlecht!
Wenn an Figuren wir manchmal
"was — — „abgemacht“,
So hast du's am Leben fertiggebracht,
Mögt du drum unter Ehrenmitglied sein!
Grüß Gott! Der dankbare —

Sittlichkeitverein.

Der neue Plutarch

„Räudinisches Joch gefällig?“ fragten zwei Zentrumspolitiker den Kolonialdirektor Dernburg.



„Sie irenn sich scheint's in der Person!“ erwiderte Dernburg lächelnd. „Ich gehöre nicht zum Kultusministerium!“

Aus dem Liederbuch eines Togoer Missionars

Melodie: „Studio auf einer Reiß“

Ich bin der lustige Missionar
Jupheidi, Jupheida,
Und Centrumsmann, das ist ganz klar.
Jupheidi, heida!
Das Christenthum, das ich hier rings
Verbreite, ist ein eigenes Dings —
::: Jupheidi, heidi, heida
Ach wie schön ist Afrika! :::

Die Beamten, Mann für Mann
Jupheidi, Jupheida,
Sind mir alle unterthan,
Jupheidi, heida!

Wenn mir einer nicht pariert,
Wird er einschä denunziert, —
::: Jupheidi, heidi, heida,
Ach, wie schön ist Afrika! :::

Ganz besonders diefer Schmidt
Jupheidi, Jupheida,
Liegt im Bauch mit wie Granit!
Jupheidi, heida!

Weil er nicht — ist das erlaubt? —
An den „großen Setisch“ glaubt, —
::: Jupheidi, heidi, heida,
Kreuzfödel ist Afrika! :::

Wenn er nichts verbrochen hat,
Jupheidi, Jupheida,
Dann erfin' d' idh was ganz glatt.
Jupheidi, heida!
Schütt mich doch mein Kleid, juchhei!
Vor'm Verdacht der Lügnerei —
::: Jupheidi, heidi, heida,
Kreuzfödel ist Afrika! :::

Kommt der Schwindel aber raus,
Jupheidi, Jupheida,
Mach' ich mir durchaus nichts draus,
Jupheidi, heida!
Wenn auch meterhoch der Schmutz,
Roeren nimmt mich doch in Schuh —
::: Jupheidi, heidi, heida,
Ach, wie schön ist Afrika! :::

Kartchen

Der neue Plutarch

Nach der Verkündigung des Urteils trat bekanntlich der Vorsitzende des Gerichts auf Voigt zu und sprach ihm Mutth zu.

„Ich glaube, Herr Professor, die vier Jahre braude ich nicht ganz abzusingen. — Offizieren wied ja fast immer ein Theil der Strafe erlassen!“ meinte schmunzelnd der Philosoph von Röpenick.



**Abgefaßt!**

E. Wilke (München)

„Was machen Sie denn da? Sie haben sich ja an der Justitia vergriffen!“

„Sie grüner Bursche, Sie unverschämter Börsenjobber, halten Sie mich nicht auf, — ich muß in einer Stunde einen Vortrag über ‚öffentliche Unsittekeit‘ halten!“